

**VIELE SIND BERUFEN,
ABER NUR WENIGE SIND AUERWÄHLT**

„Strahlend schöner
Western im
Tarantino-Style“
LA CROIX

DAS ENDE IST ERST DER ANFANG

Ein Film von BOULI LANNERS



66 Internationale
Filmfestspiele
Berlin
Panorama

ARBEITSHILFE

Franz Günther Weyrich

www.filmwerk.de



DAS ENDE IST ERST DER ANFANG

OT: *Les premières, les dernières*

Belgien/Frankreich 2015

97 min., Produktion: Versus Prod./ADCB Films/Prime Time/Voo/Be TV/RTBF

Produzenten: Jacques-Henri Bronckart, Olivier Bronckart, Catherine Bozorgan

Buch & Regie: Bouli Lanners

Kamera: Jean-Paul de Zaeytijd

Musik: Pascal Humber

Schnitt: Ewin Ryckaert

Darsteller(innen): Albert Dupontel (*Cochise*), Bouli Lanners (*Gilou*), Suzanne Clément (*Clara*), Michael Lonsdale (*Jean-Berchmans*, *Patron de la maison d'hôte*), David Murgia (*Willy*), Aurore Broutin (*Esther*), Philippe Rebot (*Jesus*), Serge Riaboukine (*Anführer der Verfolger*), Lionel Abelanski (*Lagerarbeiter*), Virgile Bramly (*Bastard*), Max von Sydow (*Bestatter*)

FSK: ab 12

ZUM AUTOREN

Franz Günther Weyrich: Ausgebildet als Gymnasiallehrer mit den Fächern Deutsch und Kath. Religion. Seit 1983 im Bistum Limburg als Leiter einer kirchlichen Medienstelle und Bibliothek, Vertreter des Bistums im Kreis der kirchlichen Medienstellenleiter(innen), Referent für die schulische Ausbildung von Priestern und pastoralen Mitarbeiter(innen) im Bistum, sowie als Referent im Feld der Filmarbeit in der Lehrerfortbildung tätig.

GLIEDERUNG

Preise / Auszeichnungen	S. 02
Stichworte	S. 02
Kurzcharakteristik	S. 03
DVD-Kapitel	S. 03
Inhalt / Kapitel	S. 03
Themen des Films	S. 04
Zur Gestaltung	S. 09
Didaktische Überlegungen und Anregungen	S. 11
Einsatzmöglichkeiten	S. 11
Fragen / Anregungen zur Erschließung und Diskussion	S. 11
Links	S. 11
Weitere Filme zum Thema Jesus(-Figuren) beim kfw	S. 12
Überblick Materialien / Arbeitsblätter	S. 12
M1-M8	S. 13-25

PREISE / AUSZEICHNUNGEN

66. Internationale Filmfestspiele in Berlin 2017: Preis der Ökumenischen Jury (Panorama) / Bester Europäischer Film, Magritte (Belgischer Filmpreis) 2017: bester Film, bester Regisseur, beste Nebenrolle, beste Kostüme, bestes Bühnenbild.

STICHWORTE (ALPHABETISCH GEORDNET)

Anteilnahme, Apokalypse, Bekehrung, Einsamkeit, Empathie, Ende der Welt, Gesellschaft und Individuum, Heilung, Heimat(suche), Hoffnung, Jesus, Los Lassen, Menschlichkeit, moderner Western, Nachfolge, Nächstenliebe, Parabel, Road-Movie, Symbole, Sinnsuche, Sterben / Tod, Verfolgung, Wandlung.

KURZCHARAKTERISTIK

Zwei ältere Rocker sollen für ihren Auftraggeber dessen Handy wiederbeschaffen und folgen dabei der Spur eines jungen Streuner-Paares, treffen dabei aber auch auf feindselige Dorfbewohner und begegnen auf ihrem Weg nicht zuletzt auch Jesus selbst. Ein zwischen Road-Movie und Neo-Western angesiedelter, in ruhigem Rhythmus erzählter Film, der mühelos existenzielles Drama, verhaltene Komik, Absurditäten und lakonische Dialoge miteinander verbindet. Im Kern eine Weggeschichte voller berührender Begegnungen, die die Protagonisten zu einem unerwarteten Ziel führen und die Zuschauer(innen) mit einem ungewöhnlichen Showdown überrascht.

DVD	KAPITEL		
01	00:00	07	47:05
02	08:34	08	55:07
03	18:28	09	65:10
04	28:22	10	72:09
05	36:13	11	79:18
06	42:51	12	87:47

INHALT

(1) Zwei ältere Rocker – Cochise und Gilou – erhalten den Auftrag, ein offenbar wertvolles Handy, das seinem Besitzer gestohlen wurde, wiederzubeschaffen. Dazu begeben Sie sich mit einem Auto auf die Reise und verfolgen mit Hilfe eines Ortungsgeräts die Spur des Handys. Das ist offenbar bei einem jungen Pärchen gelandet (Esther und Willy), die zu Fuß und in abgerissenen Klamotten unterwegs sind. Auf ihrem Weg begegnet ihnen ein Fremder, der sich als Jesus vorstellt, der aber am nächsten Morgen wieder verschwunden ist. (2) Als beide beim Diebstahl von Nahrung aus dem Kühlschrank eines offenstehenden Hotelzimmers erwischt werden, gelingt ihnen nur knapp die Flucht. Während dessen sind ihnen die Verfolger auf den Fersen, doch da Willy nur selten das Handy einschaltet, kommen auch sie nicht recht weiter. Cochise und Gilou übernachten in einem Hotel, das ein schon etwas älterer Patron offenbar ganz alleine betreibt. Esther und Willy übernachten hingegen im Freien unter Brücken. Als sie in der Nacht durch ein Geräusch geweckt werden, schießt Willy, bevor sie fliehen, aus Angst in ein Gebüsch, aus dem dann Jesus mit durchschossener Hand austritt. (3) Am nächsten Morgen lässt Willy Esther unter der Brücke alleine zurück, weil er ein Geschenk besorgen will für Esthers Tochter. Sie sind auf der Suche und auf dem Weg zu ihr, und Willy hatte ihr versprochen, dass sie zu ihrem Wiedersehen nicht ohne ein Geschenk kommen würden. Während dessen sind Cochise und Gilou auf ihrem Weg in einer verlassenen Fabrikhalle gelandet, wo Gilou eine mumifizierte Leiche findet. Als Cochise einen einsam durch die Fabrikhalle stolzierenden Hirsch beobachtet, bricht Gilou, der bereits im Bad des Hotelzimmers heimlich seinen Puls fühlte, bewusstlos zusammen und landet im Krankenhaus. Willy ist inzwischen in einem Lagerhaus angekommen, wo er Kisten nach einem möglichen Geschenk durchstöbert, dabei aber von einem Lagerarbeiter erwischt wird. Er kann jedoch fliehen und versteckt sich auf dem Fabrikgelände. Cochise hat seinen Auftraggeber über eine mögliche Verzögerung der Suche informiert: (4) und trinkt Whisky in einer Bar, als er von einem der Einheimischen (Bastard) mit abfälligen Bemerkungen über seinen Partner provoziert wird. Er schlägt ihn wutentbrannt nieder. Wieder mit dem Wagen unterwegs trifft er an einer Tankstelle eine Frau, Clara, und hilft er ihr beim Starten Ihres Wagens. Doch statt anzuhalten fährt sie einfach weiter und Cochise muss die Nacht im Freien verbringen, weil sie mit Jacke und Autoschlüssel weggefahren ist.

Im Krankenhaus begegnet auch Gilou Jesus, der mit ihm zusammen in einem Zimmer liegt. (5) Willy ist inzwischen vom Fabrikgelände geflüchtet und auf der verzweifelten Suche nach Esther. Am nächsten Morgen kommt Clara schuldbewusst zu Cochise zurückgefahren, und nimmt ihn mit zu sich nach Hause, wo sie mit ihrer jugendlichen Tochter alleine wohnt. Im Lagerhaus haben sich nun mehrere Männer um den Lagerarbeiter zusammengetan, um Willy und seine vermutete Komplizin Esther aufzuspüren. Gilou entschließt sich, das Krankenhaus ohne weitere Behandlung zu verlassen, und beide landen wieder in ihrem Hotelzimmer, wo Gilou seinem Partner beichtet, dass er schon länger an solchen Anfällen leidet. Während Cochise sich alleine auf den Weg und die Suche nach dem Handy macht, (6) irrt Willy umher, bis er wieder auf Jesus trifft, der ihn in einer Kirche um die Pistole bittet, damit er nichts damit anrichtet. Er lässt ihn in der Kirche zurück, um ihm Essen zu besorgen. Cochise ist auf der Spur des Handys, das inzwischen bei einem der Männer (Bastard) gelandet ist. (7) Er verfolgt dessen Wagen, und als er alleine ist, schlägt er ihn nieder und greift sich das Handy. Willy ist inzwischen wieder alleine unterwegs, als ihn im Dunkeln die Männer entdecken und mitnehmen. Aber auch Cochise, der auf dem Handy ein Video entdeckt hat, das seinen Auftraggeber bei einem Mord zeigt, ist nicht vor ihnen sicher. (8) Sie stellen auch ihn, holen sich wieder das Handy zurück, und lassen ihn mit einem zerschossenen Wagen alleine zurück. Gilou hat unterdessen mit Hilfe des Patrons eine Beerdigung der Leiche organisiert. Zusammen mit einem professionellen Bestatter, der die Leichenrede halten muss, wird er auf einem Feld begraben. (9) Dort wird er auf einen verlassenen Waggon aufmerksam, in dem sich die verängstigte Esther versteckt hat. Gilou kann sie beruhigen und nimmt sie mit zu sich in das Hotelzimmer. Während die Männer Willy im Lagerhaus nach seiner Komplizin befragen, tritt Jesus hinzu. Nicht zuletzt mit Hilfe von Willys Pistole gelingt eine Befreiung und die Männer bleiben gefesselt und geknebelt im Lagerhaus zurück. Clara hat in der Zwischenzeit auch den autolosen Cochise wieder zurückgebracht. (10) Zurück im Zimmer erzählt Esther Clara ihre Geschichte, von ihrer Behinderung ihrer Tochter, die sie weggeben musste, während Gilou seinem Partner von der bewegenden Begegnung mit Esther erzählt. Beide schauen sich das Handyvideo an und beschließen, ihren Auftrag nicht zu erfüllen. Cochise ruft seinen Auftraggeber an und berichtet ihm, das Handy sei im Besitz einer Gruppe, die ihn mit dem Video erpressen wolle. (11) Willy ist unterdessen mit Jesus auf der Straße unterwegs, als dieser ihm bedeutet, nun alleine weiter zu gehen — er werde seine Esther finden, wenn er nur weiter geradeaus gehe. Als wenig später ein Wagen auf den Ängstlichen zukommt, finden beide wieder zueinander. Die inzwischen befreiten Männer im Lagerhaus erhalten Besuch von der Gruppe des Handybesitzers. Völlig ahnungslos von der Bedeutung ihres Besitzes, sehen sie sich plötzlich mit ähnlich bewaffneten Männern wie sie selbst konfrontiert und es kommt zum Showdown. Cochise und Gilou verabschieden sich von Clara und fahren mit Esther und Willy gemeinsam weiter auf dem Weg zu Esthers Tochter. (12)

DIE THEMEN DES FILMS

Als der belgische Regisseur Bouli Lanners im Jahr 2008 die von ihm selbst auch gespielte Figur in seinem Film „Eldorado“ auf eine Reise schickte, war bereits unverkennbar, wie sehr der Regisseur sich an einem uramerikanischen **Genre** – dem des Road-Movies – abarbeitete. Was viele Regisseure tun, erscheint nun gerade aber bei einem belgischen Film, der auch in diesem Land spielt, besonders gewagt: während man in den USA in der Regel ein Flugzeug besteigt, um von Küste zu Küste zu fliegen, so hat man Belgien in wenigen Autostunden das Land von Grenze zu Grenze durchquert, wobei ***Das Ende ist erst der Anfang*** in Frankreich (Beauce) gedreht wurde und wohl auch dort spielt. Hier sind Genrebezüge ebenfalls unverkennbar. So lässt sich der Film durchaus auch als ein **Road-Movie** verstehen. Es sind zwei Paare, die der Regisseur auf eine Reise durch ein kaltes Land und einsame Landschaften schickt.

Die Reise ist wie in jedem Road-Movie aber nicht nur eine äußere, sondern Spiegel eines **inneren Weges**, den die Figuren in aller Regel im Verlaufe der Reise durchleben, und der sie – unabhängig ob sie ihr äußeres Ziel erreichen – am Ende auch verändert zurücklässt. Den beiden Rockern, die bereits zu Beginn des Films und in den ersten Einstellung müde und eher lustlos erscheinen – ihr Alter thematisieren sie in einem Dialog dabei auch selbst – gerät im Verlaufe ihrer Reise ihr Auftrag immer mehr abhanden: Gilou ist schwer krank, ihm begegnet der Tod in Gestalt einer mumifizierten Leiche ebenso wie als Bedrohung seines eigenen Lebens. Dagegen wird ihr Auftrag zunehmend bedeutungsloser. Cochise erkennt die Fragwürdigkeit seines Auftrags – er soll ein Beweismittel für einen Mord in seinen Besitz bringen, damit es nicht gegen den Mörder verwandt werden kann – und sorgt am Ende dafür, dass die Gerechtigkeit ihren Lauf nimmt. Auch bei dem anderen Paar des Films – Willy und Esther – lässt sich ein innerer Weg beschreiben. Vielleicht könnte man diesen (als Weg nicht nur aufeinander zu, sondern) vor allem als Annahme seiner selbst beschreiben. Sie wird ermöglicht durch die Begegnung mit anderen Menschen, die sie annehmen wie sie sind (z. B. Clara in der „Beicht-Szene“), ihnen Selbstvertrauen geben (Jesus schickte Willy am Ende auf seinen Weg) und ihnen helfen, deren Weg zu gehen (Gilou und Cochise machen Esthers Wunsch, ihr Kind wiederzusehen, zu ihrer Aufgabe).

Noch viel deutlicher – und anders als in dem bereits erwähnten „Eldorado“ – lässt sich **Das Ende ist erst der Anfang** allerdings auf der Folie eines **Western** lesen. Dabei sind es neben einzelnen Figuren und Motiven klassischer Western durchaus auch verwandte Themen, die diesen Film mit Klassikern seines Genres verbinden. Charakteristischerweise sind Motive des klassischen Western durchaus moderneren Varianten gewichen, was man allerdings auch aus amerikanischen Spät-Western/Neo-Western (jüngst etwa in „Hell or High Water“ von David Mackenzie) durchaus kennt: aus dem Pferd als gängigen Transportmittel wird ein Pick-up, der Saloon ist einem Restaurant gewichen, das allerdings von außen wie von innen mehr Ähnlichkeit mit einer amerikanischen Bar oder einem Pub hat, als mit dem, was man sich als Westeuropäer unter diesem Begriff vorstellt. Das gilt auch für manche Handlungsmotive: wer kennt nicht die Szene, in der die Schurken unbescholtene Bürger verfolgen, stellen und bedrohen, und ihr Pferd verjagen, damit sie nicht verfolgt werden können – hier ist es Cochise, der verfolgt, gestellt, bedroht wird, und der am Ende vor seinem zerschossenen Wagen steht. Oder etwa die klassische Prügelszene im Saloon, wenn der Held und sein Gegenspieler aneinandergeraten (4). Eine besonders enge Verbindung zeigt sich darüber hinaus in der Themenverwandtschaft mit dem Western. Da ist zum einen die **Frage nach Recht und Gesetz**:

- Welches Gesetz gilt?
- Das Recht des Stärkeren, der Gewalt, der Mächtigen?
- Wer nimmt das Gesetz selbst in die Hand?
- Was sind die Folgen eines ordnungsfreien Systems?
- Wer sind die Leidtragenden?
- Wer ist der Hüter des Gesetzes und hält es gegen alle Widerstände aufrecht?
- In welchem Verhältnis stehen Recht und Moral zueinander?

Was in klassischen Western wie „High Noon – 12 Uhr mittags (1951)“ von Fred Zinneman sehr explizit angesprochen wird, kommt auch in diesem Film zur Sprache „*Hey, du bist hier bei mir, Alter! Typen wie du machen hier nicht die Gesetze, klar?!*“ heißt es in der Bar gegenüber Cochise. Dabei ist der Outlaw durchaus nicht immer der Böse im Western. Auch Willy etwa schert sich wenig um den Besitz der anderen. Er nimmt, was er zum Leben braucht, und er braucht es ja, nicht zuletzt für Esther, die ohne ihn vermutlich nicht über die Runden käme.

Damit kommt ein weiteres Thema des Westerns ins Spiel: das Verhältnis von **Individuum und Gesellschaft** bzw. auch von Norm und Abweichung. Waren es in der klassischen Phase des Westerns vor allem unterschiedliche Gruppen und Systeme, die hier aufeinander trafen (Indianer, Siedler, Banden), so findet sich darüber hinaus das Thema der Einzelne und die Gruppe durchaus hier schon wieder, z.B. in „Stagecoach“ (1939) von John Ford, in „High Noon“ oder dem Spät-Western „Man nannte ihn Hombre“ (1966) von Martin Ritt. Hier wie dort ist der Einzelne, der **Außenseiter**, nicht selten der Held, der moralisch Integre, der sich in einer feindlichen Umwelt und gegen eine Gruppe von Widersachern behaupten muss. In **Das Ende ist erst der Anfang** finden sich fast nur Figuren, die am Rande (der Gesellschaft) angesiedelt sind. Da ist zunächst natürlich das Paar Esther und Willy, für die die Welt fast nur aus Feinden zu bestehen scheint und aus der sie zu flüchten scheinen. Gilou und Cochise sind im Auftrag eines Gangsters unterwegs, mehr widerwillig und müde als begeistert. Als sie bemerken, welcher Verbrecher ihr Auftraggeber ist und dass es sich um einen Auftrag zur Verschleierung von dessen Verbrechen handelt, wird ihre Müdigkeit im Letzten zur Verweigerung, mehr noch: Cochise sorgt dafür, dass am Ende „die Bösen“ sich im Showdown – den der Film nur akustisch vermittelt – gegenüberstehen. Bezeichnenderweise sind beides Gruppen, sowohl die Gangster als auch die Gruppe der Verfolger um den Lagerarbeiter und den Handydieb, denen eher einzelne Figuren oder Paare entgegenstehen. Von hier aus lässt sich natürlich fragen, ob in solchen Konstellationen nur mehr Varianten gängiger (filmischer) Muster vorliegen oder ob damit nicht auch reale Gesellschaften und Strukturen (in denen die Schauplätze angesiedelt sind) gespiegelt werden. Das gilt aber nicht zuletzt durchaus auch für den klassischen Western und die USA.

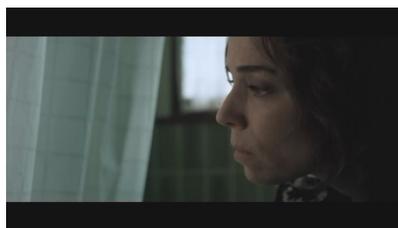
Von hier aus und darüber hinaus lassen sich zentrale Themen des Films beschreiben. Nimmt man als narrativen Kern der Erzählung, die Reise-Geschichte, in der sich ein innerer Wandlungsprozess der Protagonisten spiegelt, so kann man diese Wandlungsgeschichte gerade im Blick auf die beiden Hauptfiguren Gilou und Cochise als Prozess einer **Sinnfindung** schreiben. Während beide bereits am Anfang des Films als vielleicht müde aber doch durchaus professionell ihrer detektivischen Arbeit nachgehende Figuren eingeführt werden, gerät die Arbeit zunehmend ins Stocken und ihre Haltung in eine Krise: *„Ich glaube mein Partner hat ein Gesundheitsproblem...deshalb wird es sich verzögern.“* Vor allem bei Gilou ist die Frage nach dem Sinn explizit und greifbar in der Begegnung mit dem Patron und dessen Haltung zum Leben: *„Warum machen Sie sich die Mühe? Das Hotel, die Pflanzen, das Frühstück? Sie sind nicht mehr der Jüngste, warum muten Sie sich das zu? - Weil das Leben mehr ist, als einfach nur zu atmen.“* Die Langsamkeit des alten Mannes ist dabei sicher nicht nur Zeichen seiner Gebrechlichkeit, sondern kann auch als ein Zeichen für Bedächtigkeit, Sorgfalt, Aufmerksamkeit, am Ende gar Liebe zu dem und denen gedeutet werden, die ihn umgeben. Damit wird bereits eines der zentralen Motive deutlich, welches der Film der Wandlung seiner Protagonisten unterlegt. Es ist die **Begegnung mit anderen Menschen** und anderen Haltungen, die die beiden ins Grübeln bringt. Was bei Gilou der Patron ist bei Cochise die Figur der Clara. Ein Auslöser mag unerwartete Rückkehr Claras nach ihrer Autopanne am nächsten Morgen sein, die mit einem Bekenntnis beginnt (*„Ich hab Mist gebaut. Tut mir leid.“*) und mit einem kaum weniger lakonischen Dank endet: *„Ich glaube, ich hab mich noch gar nicht bedankt. - Ja das stimmt. Sie haben sich nicht bedankt. - Dann habe ich das jetzt erledigt.“* Wichtiger hingegen ist sicher aber Claras Haltung zur Welt und zu den Menschen: die Selbstverständlichkeit, mit der sie ihre Tochter alleine aufzieht an einem Ort, der offenbar wenig Perspektiven bietet (*„Sie kommen nicht von hier? - Nein. Bin wegen der Arbeit hier. - Arbeit? Hier?“*) Und ihr ebenso nüchterner wie empathischer Blick auf das Leben, der sich nicht zuletzt in der Szene mit dem angeschlossenen Hirsch spiegelt: *„Wir müssen ihn töten. Er leidet! Wir haben keine andere Wahl! Wenn wir nichts tun, ringt er noch Stunden mit dem Tod.“*

Damit ist ein zweites Motiv ins Bild gesetzt, das für beide Protagonisten eine wesentliche Rolle spielt: die **Begegnung mit dem Tod**. Hier kommt natürlich besonders Gilou in den Blick, dessen Herzerkrankung er wohl selbst weitestgehend verdrängt hat, zumindest aber Cochise gegenüber konsequent verschweigt. Erst als er zusammenbricht und im Krankenhaus liegt, beginnt eine Öffnung und eine Beschäftigung mit dem Tod, die auch eine Auseinandersetzung mit seiner *eigenen* Sterblichkeit ist. Bezeichnenderweise ist der Auslöser seines Zusammenbruchs die Entdeckung einer mumifizierte Leiche und Gilous erschreckende Erkenntnis, dass dieser Tote so lange unentdeckt blieb. Dass er einsam und offenbar ohne Freunde gestorben ist, scheint Gilou besonders zu bewegen, wie sich nicht nur an seiner Reaktion erkennen lässt (*„Du willst sagen dieser Typ liegt hier seit zwei oder drei Jahren hier und keiner hat es mitgekriegt?“*), sondern auch an seinem Hinweis an den Bestatter: *„Also ich fände es ganz passend zu sagen, dass es sicher für ihn nicht schön war, alleine zu sterben. Aber jetzt ist es vorbei, er ist nicht mehr allein.“* Eine der zentralen Szenen im Film ist die Beerdigungsszene. Den Wunsch nach einer Bestattung des ihm völlig unbekanntem Toten äußert er (im Film nur angedeutet) gegenüber dem alten Patron, als er ihn in seinem Gewächshaus mit den Blumen beobachtet: *„Entschuldigen Sie, dass ich vorhin so unhöflich war. Ich mache gerade eine schwierige Phase durch, ich habe Todesahnungen und... Aber das war nicht korrekt. Sie haben doch gesagt, falls ich was brauche... Ja, und jetzt brauche ich was, aber es ist etwas speziell.“* Auch wenn es hier die eigenen „Todesahnungen“ sind, die dafür ein Motiv abgeben, lotet der Film doch deutlich tiefer. Das zeigt sich gerade in der erwähnten Beerdigungsszene: die Frage nach dem Namen des Toten, die Aufforderung nach einer individuellen Ansprache jenseits aller „Professionalität“, dem Wunsch nach Vergebung und nach einem gelingenden Leben jenseits des vergangenen irdischen – all das gibt dem Toten in der Zuwendung durch drei völlig Fremde eine Individualität, eine Menschlichkeit, Aufmerksamkeit und Anteilnahme und damit einen Wert und eine Würde, die dieser im Leben möglicherweise nicht gespürt haben mag. Der Ritus der Beerdigung weist über den formalen Vorgang hinaus auf die Frage von Menschlichkeit und Menschsein, das sich in der Filmerzählung hier in besonderer Weise artikuliert. Bezeichnenderweise mündet diese Szene in einer weiteren Begegnung, wenn Gilou die verängstigte Esther findet und sich ihrer annehmen wird.

Gleichsam als eine Art Katalysator oder Kristallisationspunkt kann eine andere Figur im Film verstanden werden: die **Begegnung mit Jesus** findet bei Gilou im Krankenhaus statt. Beide liegen nebeneinander und durch einen Sichtschutz voneinander getrennt in einem Krankenzimmer. Charakteristischerweise wird die Figur zunächst körperlos, als Stimme aus dem Off eingeführt: *„Das Herz mag es nicht, wenn man sich Sorgen macht. - Reden Sie mit mir? - Ja. - Woher wissen Sie, dass ich mir Sorgen machen? - Sie sehen die ganze Zeit auf den Monitor. - Und woher wissen Sie, dass sich die ganze Zeit auf den Monitor sehe? - Weiß ich nicht. Ich weiß auch nicht, woher ich das weiß.“* Der Jesus des Films erweist sich hier als – trotz Vorhang – sorgsam beobachtender, teilnehmender und mitfühlender Zimmergenosse, der nicht nur in das „Herz“ des Menschen sehen, sondern auch die entscheidenden Fragen stellen kann: *„Sind Sie verheiratet? - Nein. - Haben Sie Kinder? - Nein. - Wer sorgt sich dann um Sie? - Ich hab keine Ahnung. Vielleicht ein paar Freunde. - Und Sie? Um wen sorgen Sie sich? Abgesehen von Ihnen selbst?“* Dabei spielt es eigentlich keine Rolle, ob die Figur, die sich im Film selbst Jesus nennt, auch als jener verstanden sein will oder nicht. Die Frage Willys, ob er der „echte Jesus“ sei, lässt dieser zumindest zu Beginn unbeantwortet. Dies eröffnet den Zuschauer(inne)n natürlich die Möglichkeit, Analogien und Differenzen zwischen filmischen und biblischen Jesus selbst herzustellen. Dabei ist nicht nur eine gewisse ikonographische Ähnlichkeit zu Jesus-Darstellungen der Geschichte zu konstatieren.

Auffälliger sind Beobachtungen, die sich aus der Filmerzählung ergeben: seine besondere Zuwendung zu Kranken (Gilou) und Menschen am Rande der Gesellschaft (Willy und Esther), die sich als sein Auftrag bzw. als sein Selbstverständnis auch noch einmal in den beiden Kirchenszenen verdeutlicht: Er fordert von Willy die Pistole, damit dieser nichts damit anrichten kann, verspricht ihm Hilfe bei der Suche nach Esther und besorgt ihm Nahrung. Als er ihn in der folgenden Szene nicht mehr antrifft, geht er zum Altar, schaut auf das Kruzifix darüber und sagte leise: „Ich tu, was ich kann.“ Wie in einem Spiegel sind hier Jesus am Kruzifix und der Jesus vor dem Altar gegenübergestellt. Die auf den ersten Blick markante Differenz zwischen biblischen und filmischen Jesus, die Szene als er mit seiner Pistole dem Anführer der Lagerarbeiter ins Bein schießt, mag als unbedingter Einsatz für die Schutzlosen oder als ironischer Kommentar zu einem unbedingten Gewaltverzicht gelesen werden. Am Ende jedenfalls erweist sich der Film-Jesus als „Wegweiser“, dem die Menschen (s. Willy) vertrauen und der ihnen Selbstvertrauen gibt. Und am Ende scheint auch auf wunderbare Weise die Sonne durch das offene Wundmal seiner durchschossenen Hand. Als er dann die Frage doch noch beantwortet, tut er dies mit einem breiten Grinsen.

Zurück zur Wandlungsgeschichte: Woran lässt sich die Entwicklung, die Wandlung der Figuren am Ende des Films festmachen? Auf der äußeren Ebene findet Willy Esther wieder, Cochise und Gilou haben ihren Auftrag zurückgegeben. Cochise sorgt dafür, dass die Gangster und die Bande um den Lagerarbeiter aufeinandertreffen, und es bleibt offen, wer nun wen oder ob vielleicht alle einander erschossen haben. Beide begleiten Willy und Esther, um ihnen die Begegnung mit Esthers Kind zu ermöglichen, auch wenn Cochise von Clara wegfährt. Fast ein Happyend. Auf der inneren Ebene: viele der Figuren haben ihre inneren Dämonen erkannt und wurden fähig, sie anderen zu offenbaren und sich ihnen damit zu stellen. Esther erzählt nicht nur Willy von Ihrem Kind, sondern öffnet sich auch gegenüber Clara. Sehr schön zeigt sich dies in der Badezimmerszene, als Esther sich nackt auszieht (!) und zugleich der Duschvorhang sie von der vor ihr sitzenden Clara trennt, der sie ihre Geschichte erzählt – eine Szene wie in einem Beichtstuhl. Bezeichnenderweise gleicht es vom Setting her der Szene mit Gilou und Jesus auf dem Krankenbett.



Eine ähnliche Öffnung gelingt auch Gilou, der seinem Partner Cochise und auch dem Patron von seiner Krankheit und seinen Todesängsten erzählt und sie in einem gemeinschaftlichen Akt (Beerdigungsszene) vielleicht auch überwinden kann. Den Entschluss, nicht mehr so weitermachen wie bisher und den Auftrag zurückzugeben, fassen beide, nachdem Gilou die verängstigte Esther ins Hotel zurückgetragen hat und seinem Partner von diesem Rückweg berichtet:

„Nein, sie spricht nicht, sie hat nichts gesagt, kein Wort. Ich kenne noch nicht mal ihren Namen. War schon merkwürdig, ich hab sie zum Auto getragen, auf der Motorhaube abgesetzt. Da wollte sie mich nicht mehr loslassen. Sie hat sich an mich geklammert. Es war vollkommen verrückt. Es war als wäre etwas mit mir passiert. Ich kann es nicht erklären. Ist irre, oder? - Wie fühlst du dich? - Ist vielleicht seltsam aber: gut! - Du siehst auch besser aus. - Ehrlich?“

Und nicht zuletzt öffnet sich auch Cochise: dass Gilou nicht nur sein beruflicher Partner sondern auch ein Freund sein kann, zeigt sich in seiner Reaktion auf die Provokationen in der Bar oder seiner Anwesenheit im Krankenhaus.

Und er lässt sich von Claras Haltung beeinflussen und erschießt den waidwunden Hirsch in einem Akt von Barmherzigkeit. Auch bei Gilou ist es ein Tier, sein Hund nämlich, bei dem er zum ersten Mal deutlich Mitgefühl zeigt, als er erfährt, dass dieser eine ganze Nacht im Auto eingesperrt war. Was ist es, was all diese Figuren am Ende gewinnen? Sie gewinnen zunächst einen Anderen, aus einer äußeren oder auch inneren Einsamkeit können Beziehungen werden. Diese Entdeckung des Anderen führt auch zu Mitgefühl, Mitleid, Empathie und damit gewinnen sie eine neue Perspektive auf das und für ihr Leben.

Es ist im Kern die Entdeckung von **Mitmenschlichkeit** als eine Sinn-Perspektive des Lebens. Und auch hier mag die Jesus-Figur im Film als ein Bild erhalten, der ja von Anfang an ganz aus seinen Beziehungen zu den anderen Menschen heraus agiert. Steil formuliert: in gewisser Weise treten die Figuren in so etwas wie eine Jesus-Nachfolge ein (der im Film am Ende bezeichnenderweise verschwindet), aus der sich ihnen und anderen am Ende so etwas wie eine Heil(ung)s- oder zumindest Hoffnungs-Perspektive eröffnet. Der sehr düstere und wolkenverhangene Himmel, der den Film eröffnet, ist am Ende zwar nicht lichtem Sonnenschein gewichen, aber doch freundlicher geworden.

ZUR GESTALTUNG

Das zunächst vielleicht auffälligste Merkmal des Films ist sein betont **ruhiger Rhythmus**: Die Geschichte entwickelt sich nach dem knappen einleitenden Dialog zwischen Cochise und Gilou zunächst aus dialoglosen Bildern, wie auch die erste Begegnung des Films sich alleine in Blicken und Gesten vollzieht. Erst dann kommt das Moment des Dialogs dazu, welches aber im gesamten Film sehr verhalten eingesetzt wird, wie auch den Äußerungen der Protagonisten insgesamt eine gewisse Lakonie zu eigen ist. Zwangsläufig liegt damit ein besonderes Gewicht auf den Bildern des Films. Hier fallen vor allem Kontraste ins Auge. Da ist zum einen der Kontrast von (oft relativ nahen) Einstellungen auf die Protagonisten mit (oft weiten) **Einstellungen auf die Natur**. Von Beginn an gibt es immer wieder Aufnahmen eines meistens wolkenverhangenen Himmels oder auf die Weite der Landschaft (auch das erinnert an Einstellungen klassischer Western). Die Natur ist dabei meist oft menschenleer, und wenn dann kommen höchstens Autos oder die Protagonisten selbst ins Bild. Ansonsten scheint die gesamte Szenerie (mit Ausnahme der Barszenen) menschenleer. Auch dort wo offensichtliche Anzeichen einer „bewohnten Welt“ ins Bild gesetzt werden, liegen sie entweder im Nebel oder im Regen (Häuser des Dorfes) oder erscheinen verfallen (Fabrikhalle) und menschenleer. Selbst die Lagerhalle, in die Willy eindringt, ist leer, der Lagerarbeiter vielleicht eher zufällig hier, wie überhaupt dieser Schauplatz eher als Treffpunkt der Gruppe dient, denn als Arbeitsplatz.

Diese wenig anheimelnden Schauplätze verweisen dabei nicht nur auf die wirtschaftliche Situation einer Region (*Arbeit? Hier?*), sondern können sicher auch als ein Bild für die Situation der Figuren, ihre Einsamkeit, ihre Orientierungslosigkeit (Willy braucht das Handy wegen des GPS, weil er sich immer verläuft), ihre Heimatlosigkeit verstanden werden und betonen damit die Notwendigkeit von Nähe und Beziehung. Zugleich gibt dieses Setting bzw. diese Ästhetik dem Film auch eine gewissermaßen zeitlose, fast parabelhafte Anlage.

In der Spannung zwischen Personen und Landschaftsaufnahmen zeigt sich oft auch ein weiterer Kontrast, der zwischen relativ nahen (Groß-, Nah- und Halbnah-Aufnahmen) **Einstellungen** auf die Figuren und den sehr weiten (Totale – Panorama) auf die gesamte Szenerie. Damit werden die Zuschauer(innen), die in einer Szene einer oder mehreren Figuren sehr nahe gekommen sind, plötzlich wieder in eine große Distanz versetzt. Zugleich intensiviert dies meines Erachtens aber auch die Intensität der Annäherung und lässt sie zugleich als nicht selbstverständlich erscheinen.

Während in amerikanischen Mainstreamfilmen Bildeinstellungen, Musik, ja die gesamte Dramaturgie oft im Dienst der Identifikation der Zuschauer(innen) mit den Figuren und nicht selten im Dienst einer „Überwältigung“ der Zuschauer(innen) stehen, wählt hier der Regisseur ein Wechselspiel zwischen Nähe und Distanz, damit auch zwischen Emotion und Reflexion. Dies zeigt sich auch in der Darstellung der „Annäherung“ an eine Figur, die oft auch der Annäherung zweier Filmfiguren aneinander entspricht. Während dies in der klassischen Auflösung nicht selten durch eine langsame, kaum wahrnehmbare Kamerafahrt umgesetzt wird, wählt der Regisseur hier wechselnde starre Einstellungen (Halbnah – Nah – Groß). An einer Szene ist dies auch einmal in umgekehrter Richtung zu beobachten: In der Beerdigungsszene, also im Moment des Abschiednehmens und des Loslassens, finden sich drei sehr markante Einstellungen auf die Beerdigungsgruppe von Großaufnahme auf das Gesicht Gilous über die Totale auf die drei bis zur Panoramaeinstellung, die die gesamte Szenerie mit ins Bild bringt – eine Bild vielleicht auch für den Weggang des Toten in eine andere Welt:



Daneben gibt es auch einzelne filmische **Bilder oder Symbole**, die sehr auffällig ins Bild gesetzt werden und sich durch (fast) den gesamten Film ziehen. Da sind zum einen die **Brücken**: jene etwas merkwürdige und in ihrer Funktion völlig unklare überdimensionale Brücke (eine Art Viadukt?), über die Willy und Esther ihren Weg suchen, am Anfang noch sehr schmal, dabei kaum Platz für zwei Menschen nebeneinander bietend. Schon bald finden sie unter ihnen Platz und Zuflucht, von den Brücken selbst sind nur ihre Säulen zu sehen, die Strukturen scheinen dabei immer größer bzw. breiter zu werden. Sie sind aber auch die Orte, in denen sie von ihren Verfolgern aufgesucht werden. Man kann damit sehr leicht und schnell ihre klassische Bedeutung assoziieren: von einem zum andern zu finden, das Wort von der „Brücke zu anderen Menschen“ ist eine erste Assoziation. Im Kontext der Filmerzählung zeigt sich aber auch eine Veränderung im Weg der beiden Figuren: Ihr Weg beginnt auf einer Brücke, sie finden Rast und auch Schutz unter Brücken, schließlich läuft Willy aber alleine auf einer Straße, wo er seine Esther wieder findet. Am Ende sitzen sie beide im Auto. Die Brücke ist der Startpunkt der Reise, eine wichtige Station (es ist auch der Ort, an dem der verängstigte Willy auf ein vermeintliches Tier im Gebüsch schießt), aber es gibt auch „andere Wegstrecken“.

Ein anderes Motiv, das an zwei Stellen im Film auftaucht, ist das des **Hirsches**. Er läuft durch die verlassene Fabrikhalle, wo ihn Cochise bemerkt und ihn überrascht bzw. irritiert anschaut (3), während er auch Cochise anzusehen scheint. Direkt danach bricht Gilou zusammen. Ein zweites Mal taucht er als angeschlossenes Tier auf, das leidend vor Claras Haus am Boden liegt (8). Clara weist auf sein Leiden hin und auf die Notwendigkeit es zu beenden, was Cochise auch tut, nachdem ihm ihre Tochter ein Gewehr reicht. Auch zum Bild des Hirsches kann schnell und ganz klassisch assoziiert werden - Kraft, Stärke, Männlichkeit - und damit ist gleich auch die Figur des Gilou im Blick: ein auf den ersten Blick bullige, kräftige Figur, die sich aber als - im doppelten Sinne - sehr verletzlich und vom Tode bedroht erweist. Darüber hinaus mag der Hirsch jedoch auch als Bild für viele der Figuren dienen, die alleine, orientierungslos und auf der Suche in einer fremden und kalten Umwelt umherlaufen - das wäre dann ein eher tristes Bild des Menschseins, das vielleicht dem Ausgangspunkt des Films, nicht aber seinem Ende entspräche.

DIDAKTISCHE ÜBERLEGUNGEN UND ANREGUNGEN

Wie in den Überlegungen zu den Themen des Films bereits dargelegt, kann man den narrativen Kern des Films als eine **Wandlungsgeschichte** beschreiben.

Die Stärke des Films liegt in der Bewegung und der Möglichkeit für die Zuschauer(innen), in diese Bewegung(en) mit einzutreten bzw. sie nachzuvollziehen. Das legt ganz eindeutig eine möglichst ununterbrochene und auf jeden Fall komplette Filmsichtung nahe, ohne die die damit verbundenen thematischen Bezüge kaum hergestellt werden können.

Bei den Themenkomplexen **Tod** bzw. **Jesus** scheint mir eine Arbeit nur mit einzelnen Filmszenen aber zumindest möglich: die Beerdigungsszene als solche bietet im Kern durchaus Material für eine Beschäftigung mit Trauerritualen, ihrer Funktion und der Frage nach einem „würdevollen“ Abschied. Liegt der thematische Fokus auf einer Gegenüberstellung von biblischen oder ikonographischen Jesusbildern mit modernen filmischen, so kann dazu meines Erachtens durchaus auch mit einzelnen Szenen des Films gearbeitet werden. Dem künstlerischen Zeugnis eines solchen Werkes seiner thematischen Vielfalt und vor allem seinen (religions-)pädagogischen Möglichkeiten wird man dadurch aber sicher nicht gerecht werden.

EINSATZMÖGLICHKEITEN

Neben dem weiten Feld der Erwachsenen- bzw. Bildungsarbeit ist der Film vor allem im Bereich des ev. und kath. RU aber auch im Deutschunterricht und in der Medienarbeit geeignet. Im RU bietet er sich dabei besonders unter den Themenfeldern **Jesus Christus, Tod-Sterben-Jenseits, Sinn des Lebens, Anthropologie / christliches Menschenbild** an.

FRAGEN / ANREGUNGEN ZUR ERSCHLIESSUNG UND DISKUSSION

- Deuten Sie den Titel des Films!
- Welcher Titel passt für Sie besser zum Film, der deutsche oder der Originaltitel (*Die Ersten, die Letzten*)? „Und so sprach dann der Erste und auch der Letzte: Ich war tot und bin ins Leben zurückgekehrt. Amen“ (Patron bei der Bestattung)
- Wäre ein anderer Titel (*Die Letzten werden die Ersten sein*, vgl. Mt 20,16) möglich?
- Deuten Sie Anfangs- und Schlussbild des Himmels im Film!
- Erscheint Ihnen der Film eher als ernster oder eher als komischer Film?
- Über welche Elemente des Films (Figuren, Dialogsätze, Szenen, Handlungselemente, Bilder) haben sie lächeln können. Warum?
- Ordnen Sie die Figuren auf einer Skala von 0 (böse) – 10 (gut) ein.
- Bei welchen Figuren fällt Ihnen das schwer?
- Bei welchen Figuren scheint Ihnen eine solche Einordnung unangemessen?

Franz Günther Weyrich

LINKS (AUSWAHL, STAND: 08.09.2017)

Zum Film:

<http://dasendeisterstderanfang-derfilm.de/>

<https://www.epd-film.de/filmkritiken/das-ende-ist-erst-der-anfang>

http://www.filmdienst.de/kinokritiken/einzelansicht/das-ende-ist-erst-der-anfang_549597.html

Jesus-Transfigurationen in neueren Spielfilmen:

<http://www.filmdienst.de/aktuelles/artikelansicht/jesus-figuren.html>

Liste von Jesus-Filmen:

<https://chrismon.evangelisch.de/jesusfilme>

Zum Regisseur:

https://de.wikipedia.org/wiki/Bouli_Lanners

<https://www.epd-film.de/themen/nahaufnahme-von-bouli-lanners>

<https://brf.be/kultur/kino/1059949/>

WEITERE FILME ZUM THEMA JESUS(-FIGUREN) BEIM KFW (AUSWAHL):

Das brandneue Testament, Spielfilm

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_Das_brandneue_Testament.pdf

Jesus liebt mich, Spielfilm

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/jesus_liebt_mich_AH.pdf

Der Unbekannte, Kurzfilm

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_derunbekannte_A4_we.pdf

Wunderbare Tage, Kurzfilm

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/wunderbaretage_ah.pdf

ÜBERBLICK MATERIAL / ARBEITSBLÄTTER

M 1 Begegnungen mit dem Tod (SuS+L)

M 2 Jesus – Jesus?

M 3 Bilder und Symbole

M 4 Auf dem Weg: Sinnsuche (SuS+L)

M 5 Auf dem Weg: Mitmenschlichkeit (SuS+L)

M 6 „*Das Ende ist erst der Anfang*“ als Genrefilm – Road-Movie

M 7 „*Das Ende ist erst der Anfang*“ als Genrefilm - Western

M 8 Welt und Mensch (SuS+L)

M1_SuS

Begegnungen mit dem Tod



Haben Sie einen Wunsch, auf welche Themen ich in der Grabrede eingehen soll?
 - Äh, ich kenne mich da nicht aus. Sie machen das schon. - Nein, sie müssen es uns schon sagen! - Also ich fände es ganz passend zu sagen, dass es sicher für ihn nicht schön war, alleine zu sterben. Aber jetzt ist es vorbei, er ist nicht mehr allein. – Wie heißt der Verstorbene? – Samuel.

Die Ansprache des Bestatters:

Samuel, möge deine Reise erquicklich sein, erquicklicher als dein Leben als einsamer, verlassener Mensch. Vergib denen, die es nicht vermochten, dir die Hand zu reichen, noch dir zuzuhören, noch dich zu lieben. All die Liebe, die du auf Erden hättest geben können, gib' sie von dort, wo du jetzt verweilst. Gib sie in Gedanken an die Menschen, an uns. Denke an uns, die wir noch hier sind für die Zeit, die uns noch verbleibt, die Zeit, bis wir dich wieder sehen, dich und die anderen, alle unsere Brüder bald vereint, schon bald. Und so sprach dann der Erste und auch der Letzte: Ich war tot und bin ins Leben zurückgekehrt. Amen.

Das Lied des Bestatters:

Tagtäglich tue ich eine gute Tat,
 Bedürft'gen helf' ich mit meinem Rat,
 das Leben währt nicht allzu lang,
 so lebe ich so gut ich kann,
 tief steht des Lebens Abendsonne,
 eine kurze Weile und ich geh' voll Wonne,
 dann wird der Herr über mich richten,
 und ich bin am Ende meiner Pflichten.

- Welche Begegnungen mit dem Tod finden sich im Film?
- Warum will Gilou die Leiche, die sie zufällig finden, unbedingt beerdigen?
- Der Patron besteht darauf, dass Gilou die Themen der Grabrede bestimmt.
- Was könnten die Motive des Patrons sein?
- Charakterisieren Sie die Haltung zum Tod und zum Leben, wie sie in der Ansprache und dem Lied des Bestatters zum Ausdruck kommt.
- Diskutieren Sie, was man unter einer „würdevollen Bestattung“ verstehen könnte. Halten Sie die hier gezeigte Beerdigung eine „würdevolle“? Warum?
- Max von Sydow – eine zufällige Rollen-Wahl als Bestatter?



Haben Sie einen Wunsch, auf welche Themen ich in der Grabrede eingehen soll?
 - Äh, ich kenne mich da nicht aus. Sie machen das schon. - Nein, sie müssen es uns schon sagen! - Also ich fände es ganz passend zu sagen, dass es sicher für ihn nicht schön war, alleine zu sterben. Aber jetzt ist es vorbei, er ist nicht mehr allein. – Wie heißt der Verstorbene? – Samuel.

Die Ansprache des Bestatters:

Samuel, möge deine Reise erquicklich sein, erquicklicher als dein Leben als einsamer, verlassener Mensch. Vergib denen, die es nicht vermochten, dir die Hand zu reichen, noch dir zuzuhören, noch dich zu lieben. All die Liebe, die du auf Erden hättest geben können, gib' sie von dort, wo du jetzt verweilst. Gib sie in Gedanken an die Menschen, an uns. Denke an uns, die wir noch hier sind für die Zeit, die uns noch verbleibt, die Zeit, bis wir dich wieder sehen, dich und die anderen, alle unsere Brüder bald vereint, schon bald... Und so sprach dann der Erste und auch der Letzte: Ich war tot und bin ins Leben zurückgekehrt. Amen.

Das Lied des Bestatters:

Tagtäglich tue ich eine gute Tat,
 Bedürft'gen helf' ich mit meinem Rat,
 das Leben währt nicht allzu lang,
 so lebe ich so gut ich kann,
 tief steht des Lebens Abendsonne,
 eine kurze Weile und ich geh' voll Wonne,
 dann wird der Herr über mich richten,
 und ich bin am Ende meiner Pflichten.

- Welche Begegnungen mit dem Tod finden sich im Film?
Gilou: hat Todesahnungen, findet die Leiche – Cochise: erschießt den Hirsch, wird mit Schusswaffen bedroht, ist mit der schweren Krankheit seines Partners konfrontiert - beide: sehen die Ermordung (?) eines Menschen auf dem Handyvideo
- Warum will Gilou die Leiche, die sie zufällig finden, unbedingt beerdigen?
Auseinandersetzung mit dem eigenen Tod, mit der eigenen Einsamkeit, Mitleid ...
- Der Patron besteht darauf, dass Gilou die Themen der Grabrede bestimmt. Was könnten seine Motive sein?
weil Gilou die Beerdigung gewünscht hat, weil er sich dem Toten irgendwie verbunden fühlt, damit der Tote am Ende noch einen „Freund“ hat, weil zur Beerdigung auch eine persönliche Betroffenheit gehört, damit es „persönlicher“ wird, der Tote eine „Individualität“ bekommt ...
- Charakterisieren Sie die Haltung zum Tod und zum Leben, wie sie in der Ansprache und dem Lied des Bestatters zum Ausdruck kommt.
Es gibt ein Jenseits des Lebens, ein Wiedersehen nach dem Tod, es gibt (zumindest die Hoffnung auf) so etwas wie Ausgleich, Versöhnung – aber auch die Notwendigkeit das irdische Leben sinnvoll zu gestalten (Lied), der Tod gehört zum Leben ...

M1_L**Begegnungen mit dem Tod**

- Diskutieren Sie, was man unter einer „würdevollen Bestattung“ verstehen könnte. Halten Sie die hier gezeigte Beerdigung eine „würdevolle“? Warum?
- Max von Sydow – eine zufällige Rollen-Wahl als Bestatter?
Filmgeschichtliche Anmerkung: Max von Sydow in der Rolle als Bestatter ist sicherlich keine zufällige Wahl. Er befindet sich in einem hohen Alter (geb. 1929) und hat in einigen Filmen Figuren verkörpert, die eine intensive Beziehung zum Tode haben (z.B. Das siebente Siegel, Licht im Winter, Der Exorzist, Oscar und die Dame in Rosa etc.) sowie nicht zuletzt auch den Jesus in George Stevens' Bibelfilm Die größte Geschichte aller Zeiten.

M2

Jesus – Jesus?



Ich tu, was ich kann...

Jesus und Willy: Ich werde dich hier verlassen. Ich muss meinen Weg alleine fortsetzen. - Wo gehst du hin? - Ich habe noch keinen Plan. - Und warum willst du dann alleine gehen? - Weil es einfach sein muss. Ich hab viel zu tun und habe viel Zeit verloren. Ich muss jetzt echt los. - Und Esther? Was soll ich jetzt tun? - Zu Esther gehst du immer weiter geradeaus und drehst dich nicht um. Vor allem: mach auf keinen Fall kehrt! - Das ist alles? - Ja. - Bist du der echte Jesus? - Klar!

„Kommt zu mir, die ihr mühselig und beladen seid“ - „Selig die Friedfertigen ... selig, die Armen im Geiste“ - Jesus vertreibt die Händler aus dem Tempel - „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder angetan habt...“ - ...

- Suchen Sie Szenen / Textstellen aus der Bibel, die sich mit der Jesusfigur im Film in Verbindung bringen lassen.
- Können Sie Bezüge der Seligpreisungen (Mt 5,3-12) mit anderen Figuren des Films herstellen?
- Entspricht die Jesusfigur dem Bild des Jesus von Nazareth, wie es die Evangelien zeigen? Wo sehen Sie Parallelen, wo Differenzen?
- Ist der Jesus im Film ein friedfertiger Jesus?
- Vergleichen Sie die Inszenierung der Jesusfigur mit anderen Darstellungen Jesu aus der Kunstgeschichte!
- Zu Beginn des Films reagiert die Figur nicht auf die Frage Willys, ob er der „echte Jesus“ sei, am Ende beantwortet er sie mit einem Grinsen. Wie sehen Sie diese beiden „Antworten“?
- Sehen Sie in der Zeichnung dieses Film-Jesus einen eher ironischen oder einen ernsthaften Umgang mit dem Jesus der Glaubensstradition?

Der Hirsch und die Brücke(n) - Zwei Bilder, die im Film eine Rolle spielen

- Welche spontanen Assoziationen haben Sie dazu?
- Erstellen Sie Mind Maps zu diesen beiden Bildern
- Welche Funktionen haben sie jeweils im Kontext der Filmerzählung / der Figuren?
- Kann man die Bilder auch als ein Symbol lesen? Wie würden Sie es deuten?



M4_SuS

Auf dem Weg: Sinnsuche



Esther und Willy: *Wie geht es dir? - Ich bin müde. - Hier werden wir gut schlafen. - Ich will endlich ankommen.*

Cochise und Gilou: *Was ist los mit dir? - Alles gut. - Und warum ziehst du die ganze Zeit so eine Fresse? - Wieso ziehe ich eine Fresse? Hab nicht gut geschlafen. Bin müde, das ist alles.*

Gilou und der Patron: *Ich möchte sie gerne was fragen: alle die Pflanzen in ihrem Gewächshaus, machen Sie das alles alleine? - Aber ja. - Das in Schuss zu halten bedeutet sicher eine Menge Arbeit! - Worauf genau wollen Sie hinaus, Monsieur? Nach einem Zögern: Warum machen Sie sich die Mühe? Das Hotel, die Pflanzen, das Frühstück? Sie sind nicht mehr der Jüngste, warum muten Sie sich das zu? - Weil das Leben mehr ist, als einfach nur zu atmen.*

Gilou und Cochise: *Nein, sie spricht nicht, sie hat nichts gesagt, kein Wort. Ich kenne noch nicht mal ihren Namen. War schon merkwürdig, ich hab sie zum Auto getragen, auf der Motorhaube abgesetzt. Da wollte sie mich nicht mehr loslassen. Sie hat sich an mich geklammert. Es war vollkommen verrückt. Es war als wäre etwas mit mir passiert. Ich kann es nicht erklären. Ist irre, oder? - Wie fühlst du dich? - Ist vielleicht seltsam aber: gut! - Du siehst auch besser aus. - Ehrlich?*

Clara und Esther: *Wo wolltet ihr hin? - Cynthia besuchen. - Aber wo ist Sie? - Erzähle es mir, Esther - was soll ich dir denn erzählen? - Warum du traurig bist.*

Cochise und Gilou: *Früher hätten wir ihm das Handy ausgehändigt und das Geld eingesackt. - Ja, aber die Zeiten haben sich geändert.*

- Die Hauptfiguren des Films erscheinen gerade zu Beginn des Films, ernst, müde, bedrückt traurig. Suchen Sie Belege für diesen Eindruck im Film und diskutieren Sie mögliche Gründe dafür.
- Am Ende „haben sich die Zeiten geändert.“ Erklären Sie diesen Satz.

Sie sind nicht mehr der Jüngste, warum muten Sie sich das zu? - Weil das Leben mehr ist, als einfach nur zu atmen.

- Erklären Sie die Frage Gilous! Warum stellt er sie gerade hier und warum gerade dem Patron?
- Wie verstehen Sie die Antwort? Wie versteht sie wohl Gilou?

Esther und Willy: *Wie geht es dir? - Ich bin müde. - Hier werden wir gut schlafen. - Ich will endlich ankommen.*

Cochise und Gilou: *Was ist los mit dir? - Alles gut. - Und warum ziehst du die ganze Zeit so eine Fresse? - Wieso ziehe ich eine Fresse? Hab nicht gut geschlafen. Bin müde, das ist alles.*

Gilou und der Patron: *Ich möchte sie gerne was fragen: alle die Pflanzen in ihrem Gewächshaus, machen Sie das alles alleine? - Aber ja. - Das in Schuss zu halten bedeutet sicher eine Menge Arbeit! - Worauf genau wollen Sie hinaus, Monsieur? Nach einem Zögern: Warum machen Sie sich die Mühe? Das Hotel, die Pflanzen, das Frühstück? Sie sind nicht mehr der Jüngste, warum muten Sie sich das zu? - Weil das Leben mehr ist, als einfach nur zu atmen.*

Gilou und Cochise: *Nein, sie spricht nicht, sie hat nichts gesagt, kein Wort. Ich kenne noch nicht mal ihren Namen. War schon merkwürdig, ich hab sie zum Auto getragen, auf der Motorhaube abgesetzt. Da wollte sie mich nicht mehr loslassen. Sie hat sich an mich geklammert. Es war vollkommen verrückt. Es war als wäre etwas mit mir passiert. Ich kann es nicht erklären. Ist irre, oder? - Wie fühlst du dich? - Ist vielleicht seltsam aber: gut! - Du siehst auch besser aus. - Ehrlich?*

Clara und Esther: *Wo wolltet ihr hin? - Cynthia besuchen. - Aber wo ist Sie? - Erzähle es mir, Esther - was soll ich dir denn erzählen? - Warum du traurig bist*

Cochise und Gilou: *Früher hätten wir ihm das Handy ausgehändigt und das Geld ein gesackt. - Ja, aber die Zeiten haben sich geändert.*

- Die Hauptfiguren des Films erscheinen gerade zu Beginn des Films, ernst, müde, bedrückt traurig. Suchen Sie Belege für diesen Eindruck im Film und diskutieren Sie mögliche Gründe dafür.

Bildbelege: die durchweg ernsten Gesichter Gilous, Cochise, ebenso Patron und Bestatter, bei Esther und Willy ähnlich, auch wenn er sie gelegentlich aufzuheitern versucht.

Textbelege: mir ist kalt, ich bin müde, die Angst vor der Apokalypse ...

Todesangst, Gefühl der Sinn- Perspektivlosigkeit, Gefühl der Einsamkeit, der Orientierungslosigkeit (Willy), Schmerz von der Tochter getrennt zu sein (Esther)

- Am Ende „haben sich die Zeiten geändert“. Erklären Sie diesen Satz.
konkret: Sie erfüllen ihren Auftrag nicht, verzichten auf den Lohn, steigen vielleicht ganz aus diesem „Geschäft“ aus. Innere Wandlung: es geht nicht mehr nur um äußere Dinge (Geld, Job) sondern um Gemeinschaft, Beziehungen, Wahrnehmung des Leids anderer (Esther), gegenseitige Hilfe (Willy und Esther zu helfen, die Tochter wiederzusehen), den anderen nicht nur als Partner, sondern als Mensch und Freund wahrzunehmen.
- „Sie sind nicht mehr der Jüngste, warum muten Sie sich das zu? - Weil das Leben mehr ist, als einfach nur zu atmen.“ Erklären Sie die Frage Gilous! Warum stellt er sie gerade hier und warum gerade dem Patron?
Im Kern steht vermutlich die Frage nach dem Sinn seines Tuns, nach dem Sinn, dem er seinem Leben gibt. Angestoßen ist die Frage wohl durch die Todesnäheerfahrung Gilous und den einsamen Toten sowie ausgelöst durch eine Figur, die wie er schon dem Tode nahe ist, aber ruhig und bedächtig seiner Arbeit (auch dem Schönen und „Nutzlosen“ = Gartenarbeit) nachgeht.
- Wie verstehen Sie die Antwort? Wie versteht sie wohl Gilou?
Gilou versteht sie als Aufforderung sein Leben zu ändern, ihm „einen Sinn zu geben“, bewusster zu leben, eben nicht nur – wie bisher – „nur zu atmen“.

M5_SuS

Auf dem Weg: Mitmenschlichkeit



Sind Sie verheiratet? - Nein. - Haben Sie Kinder? - Nein. - Wer sorgt sich dann um Sie? - Ich hab keine Ahnung. Vielleicht ein paar Freunde. - Und Sie? Um wen sorgen Sie sich? Abgesehen von Ihnen selbst...

Was soll ich dir denn erzählen? - Warum du traurig bist. Du kannst es mir ganz leise sagen, wenn du willst. - Vor meinem Willy hatte ich einen anderen Verlobten, und mit dem hatte ich eine Tochter. ... Ich will sie nur noch einmal sehen bevor die Welt untergeht. Ich habe eine Behinderung, doch dafür kann ich nichts. - Natürlich nicht.

Früher hätten wir ihm das Handy ausgehändigt und das Geld eingesackt. - Ja, aber die Zeiten haben sich geändert.

- Warum kann Esther sich im Badezimmer am Ende doch ausziehen? Inwiefern lässt sich das „Ausziehen“ auch als Metapher verstehen?
- Tiere spielen im Film eine kleine, aber wichtige Rolle. Welche Bedeutung haben sie für die Protagonisten?
- Am Ende des Films haben sich für Gilou und Cochise „die Zeiten geändert“? Überlegen Sie, was zu dieser Veränderung geführt haben könnte? Welche Begegnungen spielen dabei eine wichtige Rolle?
- Gilt dies Ihrer Meinung nach auch für Esther und Willy?

M5_L

Auf dem Weg: Mitmenschlichkeit

Sind Sie verheiratet? - Nein. - Haben Sie Kinder? - Nein. - Wer sorgt sich dann um Sie? - Ich hab keine Ahnung. Vielleicht ein paar Freunde. - Und Sie? Um wen sorgen Sie sich? Abgesehen von Ihnen selbst...

Was soll ich dir denn erzählen? - Warum du traurig bist. Du kannst es mir ganz leise sagen, wenn du willst. - Vor meinem Willy hatte ich einen anderen Verlobten, und mit dem hatte ich eine Tochter. ... Ich will sie nur noch einmal sehen bevor die Welt untergeht. Ich habe eine Behinderung, doch dafür kann ich nichts. - Natürlich nicht.

Früher hätten wir ihm das Handy ausgehändigt und das Geld eingesackt. - Ja, aber die Zeiten haben sich geändert.

- Warum kann Esther sich im Badezimmer am Ende doch ausziehen?
Weil sie Vertrauen zu Clara bekommt, weil sie sich für sie interessiert, sie als Mensch wahrnimmt, weil es den Vorhang als Schutz gibt.
- Inwiefern lässt sich das „Ausziehen“ auch als Metapher verstehen?
Sie zieht sich aus, indem sie sehr persönliche (Behinderung), belastende (Verlust der Tochter, mögliche Schuldgefühle) Dinge noch dazu einer völlig Fremden beichtet (Beichtszene), und sich damit ja auch angreifbar, „nackt“ macht.
- Tiere spielen im Film eine kleine, aber wichtige Rolle. Welche Bedeutung haben sie für die Protagonisten?
Bei beiden Tieren ist so etwas wie Mitgefühl der Menschen zu ihnen erkennbar, früher als vielleicht bei den Menschen (Gilou leidet mit dem im Auto eingeschlossenen Hund mit, Cochise erschießt den Hirsch, um ihm weiteres Leid zu ersparen).
- Am Ende des Films haben sich für Gilou und Cochise „die Zeiten geändert“?
Überlegen Sie, was zu dieser Veränderung geführt haben könnte?
Welche Begegnungen spielen dabei eine wichtige Rolle?
Die Erkenntnis, dass sie für einen Verbrecher gearbeitet haben und also einen Mörder schützen sollten, die Begegnung mit dem Tod und der Begrenztheit des Lebens, die Erfahrung von Anderen bewusster wahrgenommen, selbstverständlicher angenommen zu sein (Gilou – Jesus, Cochise – Clara), alternative Haltungen zum Leben (Patron, Clara), die Erfahrung der Hilfsbedürftigkeit (Gilou – Esther)
- Gilt dies Ihrer Meinung nach auch für Esther und Willy?
Die Zeiten haben sich auch für sie geändert, insofern sie nicht mehr alleine auf dem Weg (zur Tochter) sind, sie möglicherweise auch mehr Selbstvertrauen bekommen haben, bzw. ein Vertrauen darin, dass alles gut werden kann (Jesusbegegnung: du musst nur geradeaus gehen, keine Apokalypse)

M6

Das Ende ist erst der Anfang als Genrefilm – Road-Movie



„Ich will endlich ankommen“

Das Ende ist erst der Anfang - ein Road-Movie?

- Welche Road-Movies kennen Sie?
- Wo sehen Sie Parallelen zu **Das Ende ist erst der Anfang?** (in der Geschichte, den Figuren, den Motiven, der Erzählweise?)
- Können Sie der Reise der Figuren ein Ziel zuordnen? Erreichen sie ihr Ziel?
- Wenn in einem Road-Movie der äußeren Bewegung oft auch eine innere entspricht, welche innere Bewegung würden Sie in den Figuren sehen?
- Deuten Sie das Anfangs- und Schlussbild des Himmels im Hinblick auf die Figuren und ihren Weg!
- Welche Begegnungen und Erlebnisse sind für die jeweiligen Reisenden von Bedeutung? Was könnten sie in den Figuren bewirken/auslösen? Entwickeln Sie zu zentralen Szenen eine Innensicht der Figuren. Dies kann in Form eines Tagebucheintrags oder eines gedanklichen Blitzlichts geschehen!

M7

Das Ende ist erst der Anfang als Genrefilm - Western



Ich hab gehört, du hast meinen Freund überfallen. - Und was willst du jetzt tun, Sheriff, mich lynchen?

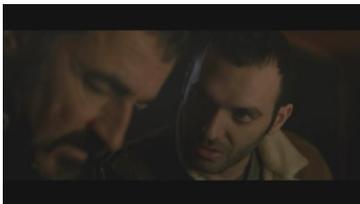
Hey, du bist hier bei mir, Alter! Typen wie du machen hier nicht die Gesetze, klar?!

Das Ende ist erst der Anfang – ein Western?

- Welche Western kennen Sie?
- Was gehört zu einem Western?
Benennen/Sammeln Sie klassische Figuren, Motive, Konflikte, etc.
- Finden Sie zu folgenden klassischen Westernmotiven Parallelen im Film:
 - Pferd und Reiter
 - Der Saloon
 - Die Prärie
 - Der Sheriff / der Richter
 - Der (einsame?) Held / der „Outlaw“ / der „lonesome rider“
 - Die Frau an seiner Seite
 - Der oder die Gegenspieler
 - Der „Showdown“ am Ende
- Was unterscheidet den Film von einem klassischen (amerikanischen oder Italo-)Western?
- Was macht den Helden zu einem Helden? Im klassischen Western – in diesem Film?
- Wieso hat der Regisseur einen der Protagonisten Cochise genannt?
Vgl. hierzu z.B. <https://de.wikipedia.org/wiki/Cochise>

M8_SuS

Welt und Mensch



Ist dir kalt? – Ja.

Ich hab keine Lust durch den Wald zu marschieren. Ich racker' mich doch nicht ab, um den Kerl zu finden, der dieses beschissene Handy hat. Außerdem wissen wir noch nicht einmal, ob es da oben ist. - Hast ohne bessere Idee? - Nee

Wie alt ist sie? - Keine Ahnung - du weißt nicht wie alt sie ist? - Nein. - Ist sie... Ich weiß nicht... Älter als zehn? - Ich glaube schon. - Ist sie älter als 15? Esther beginnt zu weinen: Ich habe keine Ahnung!

Du willst sagen dieser Typ liegt hier seit zwei oder drei Jahren hier und keiner hat es mitgekriegt? - Sieht so aus.

Hey, du bist hier bei mir, Alter! Typen wie du machen hier nicht die Gesetze, klar?!

Nein nein, wir bringen ihn nicht zu den Bullen. Die lassen den doch sofort wieder laufen. Wir regeln das allein.

Wir können hier nicht bleiben. Es ist kalt. Wir werden krank. Und dann sind da noch meine beiden Großväter, die warten. Deswegen komme ich jetzt zu dir. Ich werde dir helfen aufzustehen, oder ich werde dich tragen.

- Welche Welt zeichnet der Film?
- Beschreiben Sie ihre Eindrücke von den Bildern des Films her.
- Welches Bild zeichnet der Film von der Lebenssituation der Menschen?
- Was fehlt den Menschen in dieser Welt?
Woran leiden sie?
- Welche Wege führen sie aus dieser Situation heraus?
- Inwieweit ist Ihnen diese Sicht auf die Welt und den Menschen nachvollziehbar?

Ist dir kalt? – Ja.

Ich hab keine Lust durch den Wald zu marschieren. Ich racker‘ mich doch nicht ab, um den Kerl zu finden, der dieses beschissene Handy hat. Außerdem wissen wir noch nicht einmal, ob es da oben ist. - Hast ohne bessere Idee? - Nee

Wie alt ist sie? - Keine Ahnung - du weißt nicht wie alt sie ist? - Nein. - Ist sie... Ich weiß nicht... Älter als zehn? - Ich glaube schon. - Ist sie älter als 15? Esther beginnt zu weinen: Ich habe keine Ahnung!

Du willst sagen dieser Typ liegt hier seit zwei oder drei Jahren hier und keiner hat es mitgekriegt? - Sieht so aus.

Hey, du bist hier bei mir, Alter! Typen wie du machen hier nicht die Gesetze, klar?!

Nein nein, wir bringen ihn nicht zu den Bullen. Die lassen den doch sofort wieder laufen. Wir regeln das allein.

Wir können hier nicht bleiben. Es ist kalt. Wir werden krank. Und dann sind da noch meine beiden Großväter, die warten. Deswegen komme ich jetzt zu dir. Ich werde dir helfen aufzustehen, oder ich werde dich tragen.

- Welche Welt zeichnet der Film?
Beschreiben Sie ihre Eindrücke von den Bildern des Films her.
Die Frage zielt zunächst auf eine Sensibilisierung für die Bildästhetik des Films: die Isolation der Figuren in ihrem Umfeld, die Inszenierung der Landschaft und der Figuren in ihr, den Einbezug von Nacht, Wolken, Nebel etc, die triste Farbgestaltung u.a.m.
- Welches Bild zeichnet der Film von der Lebenssituation der Menschen?
Es gibt keine Gemeinschaften in dieser Welt, höchstens Zweckgemeinschaften, die in der Regel eher fragwürdigen Zielen dienen (Verfolgung der Fremden, Bedrohungen), keinen moralischen/gesetzlicher Rahmen, der das Zusammenleben regelt, es herrscht das Gesetz des Stärkeren/der Waffe.
- Woran leiden sie?
Einsamkeit, das Gefühl der Sinnlosigkeit ihres Tuns, Angst vor dem Tod, Unsicherheit / Orientierungslosigkeit,
- Was fehlt den Menschen in dieser Welt?
mögliche Antworten: glückliche/gelingende Beziehungen, Selbstvertrauen, Halt/Sicherheit, Heimat/einen Ort zu leben, Angenommen sein von Anderen ...
- Welche Wege führen sie aus dieser Situation heraus?
Die Begegnung mit anderen Menschen (Clara, Patron, Bestatter, Esther), die Konfrontation mit dem Tod und der eigenen Sterblichkeit, das Gefühl, nicht allein zu sein, ...
- Inwieweit ist Ihnen diese Sicht auf die Welt und den Menschen nachvollziehbar?

**VIELE SIND BERUFEN,
ABER NUR WENIGE SIND AUERWÄHLT**

„Strahlend schöner
Western im
Tarantino-Style“
LA CROIX

DAS ENDE IST ERST DER ANFANG

Ein Film von BOULI LANNERS



66^{te} Internationale
Filmfestspiele
Berlin
Panorama

Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0)69-97 14 36-0
Telefax: +49-(0)69-97 14 36- 13
E-Mail: info@filmwerk.de

